

Die dunklen Vier

Sammlung Teil 2

Von abgemeldet

Kapitel 4: Mondesnacht

Draußen ist es dunkle Nacht,
sitzend verharren wir im Mondeslicht,
beobachten den Himmel, hören den Wald,
träumen von einer anderen Welt.
Wir haben uns getroffen, um zu gehen,
die Grenze zu überschreiten,
unser Ziel auf ewig zu erreichen,
unsere Träume wahr werden zu lassen.

Am Himmel funkeln die Sterne,
wie auch deine Augen im Mondeslicht,
mit ihren Tränen des Schmerzes,
der Trennung von Allem.
Ich wisch sie weg und lächle kurz,
ermutige dich ein letztes mal, spüre deine Angst,
schließe dich in die Arme, küsse dich,
und bette dich auf weißen Rosen.

Ich hebe die Arme, es blitzt kurz auf,
du weißt was passiert, lächelst noch mal,
wirst unruhig und erstarrst mit einem Blick,
der mir die Tränen in die Augen schießen lässt.
Ein Lächeln im feuchten Gesicht,
auf Blumen gebettet im seidenem Kleid,
wartest du auf einen Freund, auf mich.
Der Dolch steckt in der Brust.

Schweigend sitz ich neben dir,
warte ab, doch es kommt nichts.
Du bist weg und ich bin da.
Allein und doch so nah.
Zitternd zieh ich den Dolch aus deiner Brust,
Dein Blut an ihm, wie gleich auch meins,
setz ich ihn an und zieh ihn durch.

Blut spritzt auf, es ist vollbracht.

Wieder ist es Dunkel, doch ohne den Mond.
Ich spüre deine Wärme, doch seh' ich dich nicht.
Sehe mich um und weine bitterlich.
Bin dir gefolgt und finde dich nicht.
Gemeinsam wollten wir gehen,
unseren Traum wahr werden lassen,
in einer besseren Welt leben,
glücklich miteinander werden.

Doch es war ein Fehler, vollkommen falsch.
Nun sind wir für immer getrennt, für immer allein.
Haben den Himmel gesucht, die Hölle gefunden.
Sind dem Schicksal entronnen,
haben den Schmerz als Herrn gewonnen,
uns dafür für immer verloren.